

# Begehrte Reise durch Jahrhunderte

Mit einem Gang durch die 725 Jahre alte Ortsgeschichte des einstmals größten und reichsten Dorfes im Kreis Hildburghausen startete der Heimatverein Haselstaude Häselrieth ins Jubiläumsjahr.

Von Gabi Bertram

**Hildburghausen** – Das Stadtmuseum hatte zum „Historischen Abend“ eingeladen. Nur wer rechtzeitig gekommen war, bekam auch einen Platz. Aus allen Ecken und Enden waren bereits Stühle hereingetragen worden, um den überaus großen Andrang bewältigen zu können. Und doch musste Stadtmuseumleiter Michael Römhild viele Gäste wieder nach Hause schicken, weil der Bürgersaal im historischen Rathaus knackevoll war. Römhild hofft, dass die Power-Point-Präsentation mit eingebauten Videoclips schon recht bald wiederholt werden kann.

So ein Ortsjubiläum ist immer wieder willkommener Anlass, sich mit Heimatgeschichte auseinander zu setzen. Und Heimatgeschichte ist ein überaus dankbares Feld, weil hier jeder seine Wurzeln wiederfindet, Erinnerungen an alte Zeiten wach werden und Menschen, die längst nicht mehr sind, in den Gedanken wieder aufstehen.

## Erstes Festschriftexemplar

Stolz hält Klaus Swieczkowski, Mitglied im 2008 gegründeten „Heimatverein Haselstaude Häselrieth“, die noch druckfrische Festschrift „Zur grünen Haselstaude“ in der Hand. Es ist das erste Exemplar, und das gibt er natürlich nur zur Ansicht mal kurz aus der Hand. 350 Exemplare sollen gedruckt werden, aber nach diesem Abend ist sich der Heimatforscher nicht mehr ganz sicher, ob das reichen wird. Swieczkowski befasst sich seit mehreren Jahren mit den unterschiedlichsten Themen der Dorfgeschichte von Häselrieth. Mit Unterstützung von Dieter Schöffler ist so

ein überaus kurzweiliger Vortrag ganz modern in Power Point mit eingebauten lebendigen, historischen Filmaufnahmen entstanden: Fritz und Elfriede Grüßing bei der Getreideernte noch mit Sense und Rechen; der Karnevalsumzug von 1959 und der feucht-fröhliche Faschingschwof in der Haselstaude von 1956 oder 57.

Der Vortrag zeigt das einstige dörfliche Leben in seiner doch schon ziemlich beeindruckenden Vielfalt, die bei der Zahl der Gasthäuser beginnt, sich fortsetzt über Tanz, Theater und Dorffeste und bis hin zum breitgefächerten Vereinsleben reicht. Sieben Kolonialwarenläden gab es mal in Häselrieth, vier Flaschenbierhandlungen, dazu jede Menge Handwerksstuben.

## Scherben sind noch älter

Die älteste bekannte urkundliche Erwähnung von Häselrieth trägt das Datum 8. April 1287. Allerdings sollen auch schon Scherben gefunden worden sein, die dem 7. Jahrhundert zuzuordnen sind. Auf der Suche nach historischen Zeugnissen haben die Mitglieder des Heimatvereins, allen voran Klaus Swieczkowski, einen beachtlichen Fundus zusammengetragen. Rund 1700 Seiten Papier, beschreibt Swieczkowski die heimatgeschichtliche Sisyphusarbeit, hätte allein er auf dem Tisch gehabt, eine meist ziemlich verstaubte Angelegenheit. Zurückgreifen konnte er unter anderem auf Gemeinderechnungen ab dem Jahr 1542, auf alte Turmknopffakten, auf vielfältige Beiträge zur Ortsgeschichte, auf die Chroniken von Günther Fink, auf das älteste Kirchenbuch aus dem Jahr 1580, auf die Erinnerungen vieler Häselriether, auf Postkartensammlungen, auf Fotos, Dokumente und Schmalfilme sowie auf Privatchive.

## Überaus wertvolle Funde

Dabei stießen die Heimatforscher beim Stöbern auf Böden und in Kellern, in Archiven und in abgestellten Pappkartons auf zum Teil überaus wertvolle Funde. So existiert bei-

Mittwoch, 22. Februar 2012

spielsweise noch das Protokollbuch des Krieger-Vereins, das dessen Aktivitäten zwischen 1874 und 1913 festgehalten hat, auch ein Tagebuch aus dem Jahr 1866, das von einem Häselriether Bauern über einen Zeitraum von 19 Jahren geführt worden war. Sie stießen auf eine alte Waage aus dem Kolonialwarenladen R. Kerst, die Lieselotte Kahle noch heute besitzt, auf das älteste Bild, eine colorierte Federzeichnung des Kupferstechers Reiss, die die alte Brücke bei Häselrieth um 1842 zeigt. Das historische Häselrieth hat heuer der Hobbymaler Jürgen Köckeritz wieder auf noch verwendbares altes Holz aus der Haselstaude gemalt – an die 40 zauberhaft bunte Ortsansichten, bis ins Detail mit dem Pinsel festgehalten. Mit ihren Erinnerungen hat auch Grete Künzinger, die letzte noch lebende Fronarbeiterin der Gemeinde, ein gutes Stück zum Gelingen des wahrlich heimatgeschichtlichen Meisterwerkes beigetragen.

Gefunden wurden auch 18 Plattenaufnahmen aus dem ersten Weltkrieg. Die, meint der Heimatforscher, hätten zwar nichts mit Häselrieth zu tun, seien aber sehr interessant und könnten an ein anderes Archiv verkauft werden.

In der Haselstaude muss jedenfalls einst der Bär gesteppt haben. Regelmäßig wurde zum Tanz aufgespielt, ein großes mechanisches Theater hat hier gastiert, Märchen wurden aufgeführt und sogar „Der Freischütz“ war gespielt worden. Und die Hannelore hat über Jahre akribisch aufgeschrieben, wie viel Schnaps von wem getrunken wurde. Da gab es schon so bestimmte Hoch-Zeiten, wo der Hoehprozentige floss wie's Wasser. In der Schnapskonsum-Analyse ganz oben steht das Jahr 1989, wo 491 Flaschen Schnaps getrunken wurden.

Direkt neben der Mühle stand einst auch das Brauhaus. Davon heute noch vorhanden sind Teile des alten Mühlenbrunnens und des Brunnenstiigs. Das Wasser zum Bierbrauen war zum Teil auch aus der Werra geschöpft worden, natürlich nicht ohne die vorherige Ankündigung

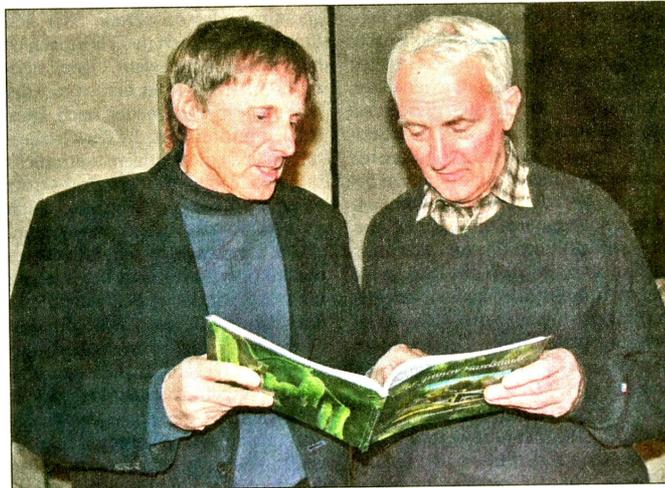
„Hiermit wird bekannt gemacht, dass keiner mehr ins Wasser macht, denn morgen wird gebraut.“ Bier gab es einst übrigens als Anerkennung: Bier für die Fronbauern, für die Spritzen-Mannschaft, die Wasserschöpfer oder Handfröner.

Als erster Bürgermeister von Häselrieth wird im Jahr 1428 Conrad Swemlyn benannt. Der letzte der Häselriether Bürgermeisterzunft war Adolf Lipfert, der die Geschicke des Dorfes von 1948 bis 1968 leitete. Zum 1. Januar 1969 spricht man im Ort von der zweiten und letzten Zwangseingemeindung nach Hildburghausen. Bereits im Jahr 1923 hatte sich die Stadt das reichste Dorf per Zwangseingemeindung einverleibt, was aber schon ein Jahr später vom Thüringer Landtag als Ausgemeindung wieder rückgängig gemacht worden war. Wetten, dass da der Schnaps in der Haselstaude wieder Hochkonjunktur hatte?

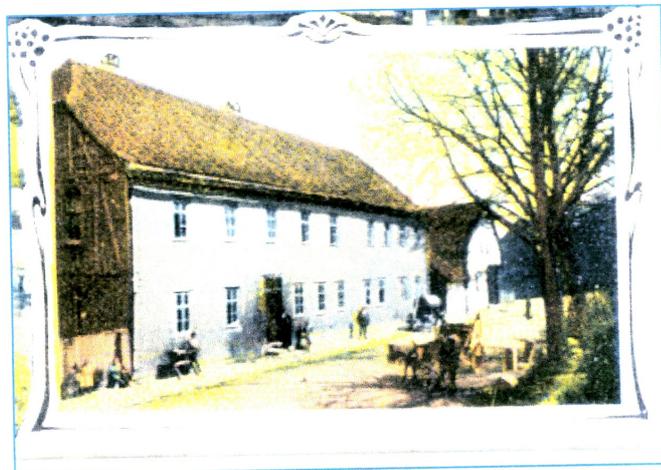
### Kein Dreifach-Jubiläum

116 Seiten mit 160 Bildern umfasst die Festbroschüre, die es ab 18. Mai zu kaufen gibt. Die Autoren sind mehr als zufrieden. Trotzdem meint Swieczkowski, dass schon noch ein paar Lücken zu füllen wären, wie beispielsweise die Geschichte der Schule. „Da wird sich vielleicht ein Lehrer finden, der sich dieses Themas annimmt“, hofft er. Eigentlich wollten die Häselriether in ihrem 725. Jahr ein Dreifach-Jubiläum feiern. Der Sportverein feiert sein 105-jähriges Jubiläum, und die Feuerwehr wäre 135 Jahre alt geworden. Nur leider hat deren Geschichte mit der Auflösung der Wehr nach 134 Jahren geendet.

Auf ihr Dorfjubiläum freuen sich die Häselriether und nehmen Vorträge und Festschrift zum Anlass, Dorfgeschichte aufleben zu lassen. Die Autoren, das kann mit Fug und Recht gesagt werden, haben hier einen geradezu bewunderungswürdigen Beitrag geleistet.



Dr. Klaus Swieczkowski (links) und Dieter Schöffler halten stolz das erste Exemplar der Festschrift zum Ortsjubiläum in der Hand. *Foto: Gabi Bertram*



Im Gasthaus „Zur grünen Haselstaude“ wurde ein gutes Stück Geschichte des Ortes Häselrieth mitgeschrieben. *Foto: Archiv*